



Editorial

Stephan Zlabinger

Als ich angefragt wurde, das Editorial zu schreiben, zögerte ich keine Sekunde. Doch was schreibt man in ein «Vorwort der Herausgeberschaft»? Gewiss, Themen gäbe es viele, über die es sich zu schreiben lohnt. Zum Beispiel über Aylan Kurdi, den syrischen Jungen, der vor der türkischen Küste ums Leben gekommen ist und am Strand tot geborgen wurde. Oder über die sogenannte Flüchtlingskrise, die eben nicht nur eine Krise, sondern auch eine Chance ist. Oder über die nationalen Wahlen und deren möglichen Auswirkungen auf das hiesige Asylwesen – ich mag schon gar nicht daran denken.

Im Zentrum soll hier aber die zivilgesellschaftliche Arbeit mit und für Flüchtlinge stehen, die tagtäglich fernab staatlichen Handelns in unzähligen Stunden geleistet wird – und die einiges an Empathie bedarf. José Saramago, portugiesischer Nobelpreisträger für Literatur, beschrieb es einmal mit den etwas pessimistischen Worten: «Wir können sehen, aber sehen nicht. Wir leben mit dem alltäglichen Horror und haben gelernt, wegzuschauen.»

Hingeschaut haben in den letzten Monaten gleichwohl einige. Beispielhaft sei auf die Kultur- und Kunstschaffenden hingewiesen, die erst kürzlich in der Militärkantine in St. Gallen einen sehr gelungenen Benefizanlass für Flüchtlinge und das Solidaritätsnetz Ostschweiz veranstaltet haben. Ihnen gebührt hier stellvertretend für all jene, die immer wieder hinschauen und sich für Flüchtlinge einsetzen, ein ganz grosses Dankeschön! ■

Cover: Die von Beatrice Dörig, Tine Edel und Lika Nüssli initiierte Benefizveranstaltung in der Militärkantine war ein Erfolg. Zu sehen ist die Auslage der famosen Kunsttombola.
Foto: Beatrice Dörig

Herzlichkeit im Regionalzug

Elisabeth Fehr

Ich sitze Ende August dieses Jahres im Turbo und lese im «St. Galler Tagblatt» traurige Nachrichten: «Ungarn schottet sich mit Grenzzaun ab» und «Britten schrecken Illegale ab» lauten die Titel. In Deutschland wird einmal mehr eine Asylunterkunft in Brand gesteckt; zum Glück gibt es keine Verletzten. Das war kurz vor dem grossen Ansturm auf Europa, der ja dann mancherorts auch eine Willkommenswelle auslöste.

Zwei dunkelhäutige Männer, es könnten Vater und Sohn sein, werden von der Zugbegleiterin herzlich begrüsst. Nachdem sie die Billettkontrolle beendet hat, setzt sie sich zu den Männern ins Abteil. Sie unterhalten sich angeregt, wobei der jüngere Mann noch kaum Deutsch spricht und das Gespräch nur schüchtern mitverfolgt.

Als die Frau später wieder bei mir vorbeigeht, äussere ich meine Freude und sie erzählt, dass sie den älteren Tamilen oft im Zug treffe, wenn er zur Arbeit fahre. Jetzt seien die Frau und ihre beiden Söhne auch in die Schweiz gekommen. Der jüngere gehe in Amriswil zur Schule, der ältere in St. Fiden. Sie und ihr Mann seien von der Familie zum Essen eingeladen worden und sie plane eine Gegeneinladung. Nach den Schreckensnachrichten freue ich mich, dass jemand die Bereicherung durch den interkulturellen Austausch entdeckt hat. ■

Herbergsuche –

Auf dem Weg mit Flüchtlingen

Das Solinetz lädt zur dritten Herbergsuche in der St. Galler Altstadt ein. Flüchtlinge ziehen zusammen mit Einheimischen und mit Laternen und Sternen durch die Neu-, Multer-, Schmied- und Marktgasse bis zum Christbaum auf dem Klosterplatz und weiter zum Grüningerplatz.

Donnerstag, 17. Dezember,

19 Uhr beim

Vadiandenkmal, St. Gallen

An fünf Stationen werden Fluchtgeschichten und Teile der biblischen Weihnachtsgeschichte vorgetragen. Prominente Personen aus Politik, Kultur und Religion nehmen mit aktualisierenden Gedanken Stellung.

Laterne nicht vergessen!

Fluchtpunkt Und es kamen Menschen

Josef Wirth

Eigenartig: Jahrzehntlang wurden aus den Ländern der südlichen Erdhalbkugel nicht nur Nahrungsmittel und Bodenschätze in die Schweiz importiert, sondern aus vielen Ländern floss auch viel Geld in hiesige Banken. Zu einem nicht unwesentlichen Teil trugen diese Mittel zu unserem Wohlstand bei. Genau bezeichnet sind das Fluchtgelder: Weil das Geld der reichen Afrikaner und Asiaten in ihren Ländern nicht sicher genug angelegt werden konnte, floh das Geld in die sichere Schweiz. Und was machte die Schweiz mit diesen «Flüchtlingen»? Herzlich wurden sie empfangen und durch das Bankgeheimnis geschützt. Und nun kommen nach Jahren und Jahrzehnten Menschen aus diesen Ländern zu uns, weil sie in ihrer Heimat keine sichere Lebensgrundlage mehr haben. Eigentlich logisch: Wenn das Geld so willkommen aufgenommen wurde, müssten auch die Menschen willkommen aufgenommen werden. Leider ist das nicht so. Viele Menschen in unserem Land und vor allem die politischen Gremien sind nicht bereit, unse-

ren Wohlstand mit jenen zu teilen, auf Kosten derer unser Wohlstand immer grösser und grösser geworden ist. Wenn diese Menschen in ihre Herkunftsländer zurückgeschickt werden sollen, wäre es dann nicht ehrlich, auch das Geld in diese Länder zurückzusenden?

Trotz missglückten Abstimmungen und Wahlen gibt es aber zum Glück immer noch viele Menschen, die sich mit den Flüchtlingen solidarisieren und bereit sind, sich für sie zu engagieren. Es ist eine Freude, wie viele Menschen sich beim Solinetz gemeldet haben, um Mithilfe und sogar Wohnraum anzubieten. Es ist eine Freude, wie viele mit den Flüchtlingen in der Zivilschutzunterkunft im Riethüsli etwas unternehmen. Den immer unmenschlicheren Gesetzen müssen und können wir eine Willkommenskultur entgegenzusetzen. Gesetze können wir nur schwer ändern, aber wir können alles daran setzen, dass die Menschen, die bei uns eine neue Heimat suchen, menschlich behandelt und willkommen geheissen werden.

Aber auch, dass unsere Gesetze immer härter werden, müssen wir nicht einfach so hinnehmen. Das Solinetz hat darum auch einen politischen Auftrag. Es ist wichtig, dass wir immer wieder in der

Öffentlichkeit für mehr Menschlichkeit gegenüber den Flüchtlingen eintreten und mit Aktionen auf ihre Not aufmerksam machen. Möglichkeiten dazu gibt es ja genug, wenn ich an das Flüchtlingsmanifest von Franz Hohler oder an die Migrationscharta denke, die unterschrieben werden können (fluechtlingsmanifest.ch und neuemigrationspolitik.ch) oder an verschiedene Weihnachtsaktionen wie die Herbergsuche in der St. Galler Innenstadt.

Auch das ist ein Weg: Wir senden zwar nicht das Geld zurück, aber wir sorgen dafür, dass nicht nur das Geld, sondern auch die Menschen willkommen geheissen werden – und dass sie mehr Sicherheit erlangen. ■

Willkommenskultur auf St. Paulisch. Bild: pd



Spendenauf Ruf

Nach dem Solihausfest ist vor dem Solihausfest!

Miriam Furger

Die ordentliche Rechnung des Solidaritätsnetzes Ostschweiz, Regionalgruppe St. Gallen, wird im Jahr 2015 voraussichtlich mit einem grösseren Fehlbetrag abschliessen. Dank ausserordentlicher Beiträge aus dem Jahr 2013 kann dieses Defizit nochmals aufgefangen werden. Im Hinblick auf das kommende Jahr sieht die Situation allerdings nicht rosig aus. Die grössten Sorgen bereiten uns die hohen Kosten von jährlich 75'000 Franken für Fahrausweise, welche die Flüchtlinge für den Besuch unserer Schule Integra in St. Gallen oder jener in Wattwil und neu in Heerbrugg benötigen.

Es handelt sich um Transportkosten, die üblicherweise von den betroffenen Gemeinden übernommen werden – aber eben nicht von allen. Dabei ist längst anerkannt, dass die Erlernung der einheimischen Sprache der erste und wichtigste Schritt für die Integration der Flüchtlinge ist.

Bitte tragen Sie mit Ihrer Spende dazu bei, dass das Solidaritätsnetz Ostschweiz seine wichtige Aufgabe auch im kommenden Jahr erfüllen kann. Wir danken Ihnen herzlich dafür.

Postkonto 85-355701-5,

IBAN CH52 0900 0000 8535 5701 5

Von den vorherigen Jahren waren wir uns anderes Wetter gewohnt, denn das diesjährige fünfte Solihausfest fand an einem eher kühlen Spätsommertag statt. Wie gewohnt hingegen war die aussergewöhnlich friedliche und feierliche Stimmung. Zahlreiche BesucherInnen genossen das unterhaltsame Programm, die köstliche internationale Verpflegung und die Begegnungen mit Flüchtlingen, Migrantinnen und Migranten.

Eröffnet wurde das Fest mit einer Willkommensrede von Ursula Surber, der Präsidentin des Vereins Solidaritätshaus, und einer erfrischenden Einlage der Flüchtlinge. Sie begrüßten, sichtlich gerührt, zusammen mit mir das Publikum und stellten sich den zahlreichen Gästen in ihrer jeweiligen Landessprache (tigrinya, amharisch, persisch, tibetisch oder arabisch) und übersetzt auf Deutsch vor. Anschliessend hielt Nationalrätin Claudia Friedl eine eindrückliche Rede. Sie sprach über die Wichtigkeit von Solidarität und lobte das Solihaus für die funktionierende, beispielhafte Zusammenarbeit mit Flüchtlingen. Während sich gegen zwölf Uhr eine lange Schlange vor dem reichhaltigen internationalen Mittagbuffet bildete, übernahmen Eibish mit wunderschönen Liedern den ersten musikalischen Teil des Tages.

Für Kinder gab es ein spassiges Nachmittagsprogramm: basteln, spielen und eine Märchenstunde. Im Haus konnten die BesucherInnen die Fotoausstellung «Taten statt Worte» besichtigen. Die Bilder gehen der Geschichte des Solihauses von der Renovierung bis heute nach (läuft noch bis in den Dezember). Der Programmpunkt «Afrika im Gedicht» war eindrücklich: Lotta Suter, Chika Uzor und Florian Vetsch lasen aus dem Lyrikband von Al Imfeld vor und interpretierten und erläuterten die Gedichte auf wundersame Weise. Der Rest des Tages gestaltete sich mit der Darbietung der Tibetischen Tanzgruppe und dem Auftritt von Serenat Ezgican Akkurt sehr musikalisch: Sie ermunterte das Publikum zum Klatschen, Tanzen und Mitsingen.

Im Garten führte Elsa die eritreische Kaffezeremonie vor, bis ein überraschender Platzregen alle ins Haus und unter das Festzelt scheuchte. Zum Schluss übernahmen die Flüchtlinge ganz spontan die Bühne und tanzten ausgelassen zu ihrer landestypischen Volksmusik. Die Stimmung war aussergewöhnlich fröhlich und entspannt. Der Verein Solidaritätshaus St. Gallen und das Solidaritätsnetz Ostschweiz dankt den Gästen herzlich für ihren Besuch. Ein besonderer Dank gilt allen HelferInnen für ihren grossartigen Einsatz. ■

Der Traum einer weltweiten Familie

Josef Wirth

Auch dieses Jahr luden das Solidaritätsnetz und die ökumenische Gemeinde Halden Flüchtlingsfamilien zu einer Ferienwoche ein. 65 Menschen verbrachten eine Woche in Torgon, im Unterwallis. Es wurde viel gelacht, gespielt, getanzt, gebastelt und diskutiert. Die Menschen aus Eritrea, Äthiopien, Somalia, Kongo, Angola, Sudan, Syrien, Iran, Kurdistan, Kosovo, Türkei, Amerika, Mongolei und der Schweiz wuchsen in den paar Tagen immer mehr zu einer grossen Familie zusammen, in der Nationalitäten in den Hintergrund traten. Dass ein solches Zusammenleben auch weltweit möglich wird, bleibt zwar ein Traum, aber genau diesen Traum besangen alle zusammen in einer Friedensfeier – damit er hoffentlich immer wirklicher wird. ■



Tagung zur Migrationscharta

Am Samstag, 23. Januar, findet in Bern eine Tagung zur Migrationscharta statt. Am Morgen wird die Charta diskutiert, am Nachmittag können verschiedene Workshops besucht werden und im Abschlussplenum wird überlegt, was es national für eine Willkommenskultur braucht.

**Genauere Infos folgen auf:
neuemigrationspolitik.ch**

Benefizianlass für die Beobachtungsstelle für Asyl- und Ausländerrecht

Der Pianist Xoán Castiñeira und die Schauspielerin Diana Dengler präsentieren und interpretieren von der Beobachtungsstelle dokumentierte Fälle, welche die Auswirkungen des Asyl- und Ausländerrechts auf die Lebenswelten der betroffenen Menschen aufzeigen.

Mit dem Erlös wird die Redaktion und Fertigstellung des Fachberichts «Traumatisierte Personen im Asylverfahren» ermöglicht.

**31. Januar, 17 Uhr,
St. Laurenzenkirche
in St. Gallen**

Kontakte Regionalgruppen

Appenzellerland

Maya Leu
leu.maya@sunrise.ch

Graubünden

Daniela Troxler
daniela.troxler@gr-ref.ch

St. Gallen

- Linthgebiet : Thomas Ott
thomas.ott@evang-uznach.ch
- Rheintal: Päuli Wiesner
paeuli.wiesner@catv.rol.ch
- Stadt St. Gallen: Büro Solidaritätsnetz
info@solidaritaetsnetz.ch
- Toggenburg: Bernhard Schmid
toggenburg@solidaritaetsnetz.ch
- Wil: Christoph Casty
wilhinterthurgau@solidaritaetsnetz.ch

Thurgau

- Frauenfeld : Irma Stämpfli
irma.staempfli@bluewin.ch
- Romanshorn: Coni Ackermann
coni.ackermann@bluewin.ch

Regionalgruppe Wil-Hinterthurgau Positiver Einfluss auf die Solidarität

Christoph Casty

Dieses Jahr konnten wir unsere Deutschkurse festigen: Der Lehrkörper ist grösser und die Lehrpersonen sind im Unterricht sicherer geworden. Über den Sommer war die Zahl der SchülerInnen zwar rückläufig, ist nun aber wieder auf über fünfzig angestiegen und wir konnten im Herbst eine sechste Klasse zusammenstellen. Damit stossen wir räumlich aber endgültig an unsere Grenzen. Wir verdanken es der evangelischen Kirchgemeinde, dass wir überhaupt sechs gute Zimmer zur Verfügung haben. Wir geniessen im neuen Kirchengemeindehaus, wie auch im Mesmerhuus, das Gastrecht.

Der Wunsch unter asylsuchenden Frauen nach einer Spielgruppe ist gross. Da wir es als wichtig erachten, gerade auch die Frauen zu unterstützen, ist es uns ein grosses Anliegen, diesem Wunsch nachzukommen: Wir haben eine Person, die regelmässig für die Kinder da ist und wir sind froh, dass immer wieder weitere Personen aushelfen.

Der Küchenmannschaft steht in diesem Jahr neu die Infrastruktur des Kirchengemeindehauses zur Verfügung. Die Asylsuchenden helfen mit – unter anderem auch als Köche. Das grosse Interesse der Medien an den Flüchtlingsströmen in diesem Sommer hat sich glücklicherweise positiv auf die Solidarität ausgewirkt: die personelle und finanzielle Unterstützung ist deutlich gestiegen.

Der Höhepunkt dieses Jahres ist der 20. November. Wir öffnen dann den Mittagstisch für interessierte Einheimische, essen Köstlichkeiten aus aller Welt, machen Musik, tanzen und schaffen Raum für Begegnung. ■

Regionalgruppe Toggenburg Erfreulicher Trend

Bernhard Schmid

Seit fünf Jahren bieten wir in Wattwil Deutschkurse an. Seit zwei Jahren unterrichten wir dort jeweils mittwochnachmittags und zusätzlich am Montagnachmittag in Ebnat-Kappel. Rund vierzig SchülerInnen werden von gut zwanzig LehrerInnen und HelferInnen unterrichtet. Im Unterricht herrscht ein reger Betrieb, da teils Asylsuchende nicht regelmässig teilnehmen können und immer wieder neue Interessierte dazustossen. Um den Betrieb ein wenig zu beruhigen, muss man sich seit diesem Sommer in Ebnat-Kappel immer am ersten Montag des Monats einschreiben – unter dem Monat nehmen wir keine Lernende mehr auf. Das Ein-

zugsgebiet erstreckt sich über Wildhaus, Alt St.Johann, Seeben, Ebnat-Kappel, Mosnang, Bütschwil, Lichtensteig, Kaltbrunn und Wattwil.

Seit geraumer Zeit nennen wir uns identisch der Schule in St.Gallen «Integra Toggenburg» und wir lehren nach denselben Regeln. Da unsere Schule sozusagen eine Zweigstelle ist, müssen die Menschen aus unserer Region nicht nach St.Gallen fahren für den Unterricht. Vermutlich wäre es auch gut, eine Liste aller Deutschangebote im Kanton St.Gallen zusammenstellen. So könnten lange Anfahrtszeiten und dementsprechend hohe Fahrtkosten gespart werden.

Ein erfreulicher Trend ist, dass Anträge auf Unterstützung der Deutschkurse bei einigen Gemeinden auf offene Ohren stiessen. Auch private Spenden oder Erträge aus Kollekten werden für den

Kauf von Schulbüchern oder Zugbillets verwendet. Die Einsicht, dass Deutschkurse ein wichtiger Beitrag zur Integration sind, scheint zu wachsen.

Angebote im Toggenburg:

Lebensmittelausgabe für einen Franken (Tischlein deck dich).
Freitags in Wattwil.

Mittagstisch.

Wöchentlich alternierend in der evang. und kath. Kirche Wattwil.

Deutschkurse.

Alphabetisierung, Anfänger und Fortgeschrittene.

Montags in Ebnat-Kappel an der Sonneggstrasse 29.

Mittwochs in Wattwil an der Rollenstrasse 13. ■

Regionalgruppe Linthgebiet Verbesserungen in Eschenbach

Thomas Ott

Im vergangenen August begegneten sich zum zweiten Mal an der Schmerikonener Flaniermeile Flüchtlinge und Einheimische. Für einmal waren die Flüchtlinge die Gastgeber. Der Lingomba-Chor untermalte den Anlass mit wunderbaren afrikanischen Gospels. Ebenfalls zum zweiten Mal findet im Januar eine musikalische Integrationsveranstaltung in der Arche Eschenbach statt. Zwei bis vier Musikstudierende tragen zur Einstimmung einige Stücke vor, um anschliessend gemeinsam mit Asylsuchenden und Einheimischen zu musizieren.

Im letzten Newsletter habe ich darüber geschrieben, wie die «Obersee Nachrichten» wöchentlich (und bis zum heutigen Tag) den Alternativen Betreuungsservice (ABS) kritisiert und Missstände aufgedeckt haben. Die Berichterstattung hat die lokale Asyldebatte soweit aufgeheizt, dass die «Rundschau» vom SRF in der Region Interviews führte

und Mitte Oktober ausstrahlte. Das gute Betreuungsmodell mit Freiwilligen in Eschenbach wurde im Beitrag leider nicht berücksichtigt. Fazit der Sendung war denn auch, dass der Gommiswalder Gemeindepräsident nach genauerem Hinsehen den Vertrag mit dem ABS auf Ende 2015 gekündigt hat. Zudem ist positiv zu erwähnen, dass sich, durch die Medienpräsenz des Asylthemas aufgerüttelt, viele freiwillige HelferInnen bei mir gemeldet haben.

Vor den Sommerferien hat sich in Eschenbach eine vierköpfige Denkgruppe gebildet, welche die verschiedenen Teams in der Asylarbeit fördern will: zum Beispiel den Sponsorenlauf zugunsten von Flüchtlingscamps in der Nähe von Krisenherden und die Koordination der Deutschkurse in Eschenbach. Die Deutschkurse in Kaltbrunn stecken leider noch immer in der Pipeline.

Diese Gruppe nennt sich Spur N, weil man sich auf Menschen mit einem N-Ausweis und so weit möglich auch für Menschen mit einem Nichteintretensentscheid konzentrieren will. Es wurde ebenfalls ein Basiskonzept für die Asylbetreuung entworfen, das laufend den neuen Bedürfnissen angepasst wird. Zwei Stossrichtungen werden verfolgt: die direkte Zusammenarbeit mit Flüchtlingen und die Kommunikation mit und für die heimischen BürgerInnen. Ende Oktober hat die Denkgruppe in Zusammenarbeit mit dem Gemeindepräsidenten und dem Sozialamt die Erneuerung der Asylkommission Eschenbach angeregt. Ab dem 1. Januar 2016 soll diese helfen, die Komplexität der Asylarbeit besser zu bewältigen. ■

Herzlichen Dank

Solidaritätsnetz und Solidaritätshaus danken ganz herzlich für die wertvolle finanzielle Unterstützung:

- Für den Beitrag von 11'304 Franken, der in der Militärkantine St. Gallen von Kunstschaffenden gemeinsam mit den HotelbetreibernInnen gesammelt wurde. Es war ein wunderbarer Anlass mit vielen BesucherInnen.
- Für den Beitrag von 10'000 Franken der Katholischen Kirchgemeinde Oberegg, Kapelle St. Anton.
- Für den Beitrag von 4'000 Franken der Evang.-ref. Kirchgemeinde Tablat-St. Gallen.
- Für den Beitrag von 3'000 Franken des Jüdischen Frauenverein St. Gallen.
- Für die zahlreichen weiteren Spenden, Beiträge und Kollekten.

Impressum

Der «Newsletter» ist das Mitteilungsorgan des Solidaritätsnetzes Ostschweiz.

Solidaritätsnetz Ostschweiz
Fidesstrasse 1
9000 St. Gallen

T +41 71 220 17 45
www.solidaritaetsnetz.ch
info@solidaritaetsnetz.ch

PC 85-355701-5
IBAN CH52 0900 0000 8535 5701 5

Texte: Christoph Casty, Elisabeth Fehr,
Miriam Furger, Thomas Ott, Bernhard Schmid,
Josef Wirth, Stephan Zlabinger
Redaktion: Johannes Stieger
Layout: Gregor Schneider, gschart.ch, setzt
den Newsletter als Beitrag zum Solidaritätsnetz.
Auflage: 1'400 Exemplare

Veranstaltungshinweise

Freitag, 4. Dezember
Solihaus-Samichlaus
Solidaritätshaus St. Gallen

Donnerstag, 17. Dezember
Herbergsuche
Auf dem Weg mit Flüchtlingen.
19 Uhr, Vadiandenkmal St. Gallen

Freitag, 18. Dezember
Weihnächtliche Lesung
Geschichten und Erzählungen in
verschiedenen Sprachen.
Solidaritätshaus St. Gallen

Freitag, 18. Dezember
Offenes Singen
Mit dem Kinderchor Tutti Frutti
und Guetzliverkauf. Der Erlös geht
an das Solidaritätsnetz.
19 Uhr, Evang. Kirchenraum
Mörschwil

noch bis 21. Dezember
Solidarisches Kunstprojekt
Sylvia Geel sammelt rote und weisse
Textilien aller Art für ein Kunstprojekt
im Jahr 2016. Dessen Erlös wird dem
Solinetz gespendet.
Galerie Weiertal Winterthur

Mittwoch, 23. Dezember
Solidarische Weihnachten
16 Uhr, Solidaritätshaus St. Gallen

Sonntag, 31. Januar 2016
Benefizanlass für die Beobachtungsstelle
17 Uhr, Kirche St. Laurenzen St. Gallen

Freitag, 27., Samstag, 28. Mai 2016
Sozial- und Umweltforum
Palace und Schulhaus Kirchgasse
St. Gallen



Neue Adresse? E-Mail geändert?
Bitte teilen Sie uns Ihre neuen Kontaktdaten
mit: info@solidaritaetsnetz.ch
Vielen Dank!